



67. Jahrgang
März
2018

3

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



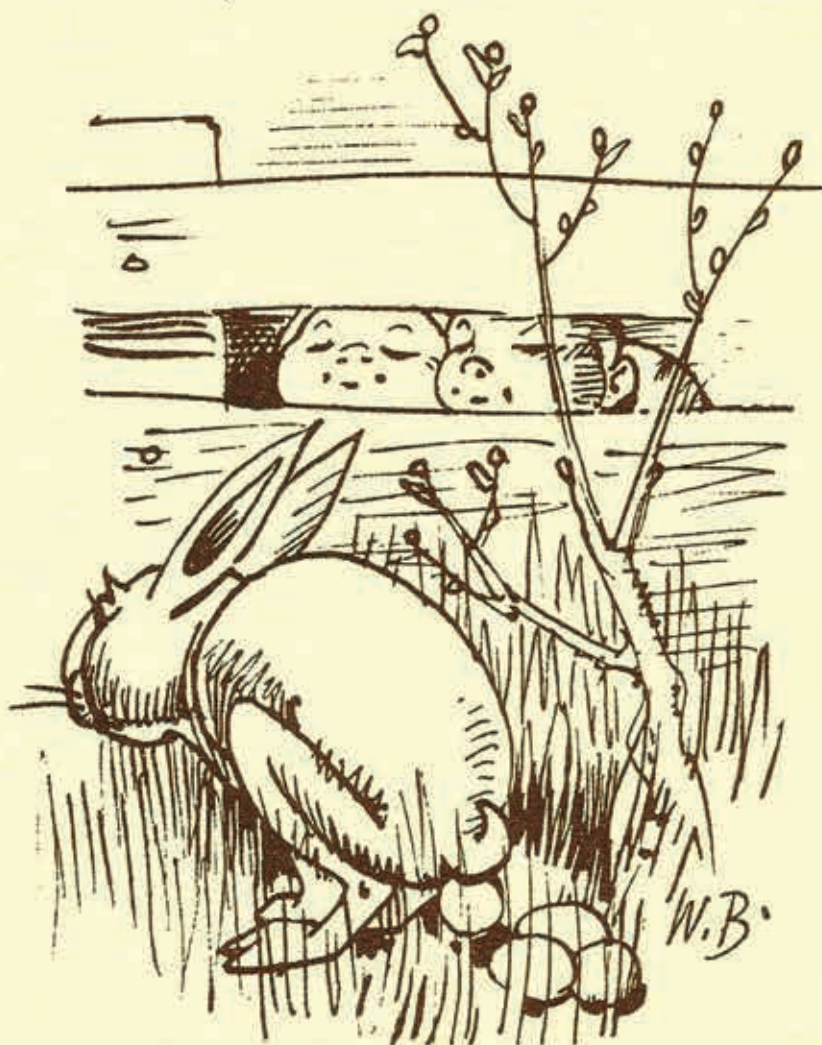
Die Vorboten des Frühlings. Herzlich willkommen.

Ostern steht vor der Tür

Mit diesem Busch-Gedicht wünschen wir Ihnen frohe Ostertage.

Vorstand und Redaktion

*Das weiß ein jeder, wer's auch sei,
Gesund und stärkend ist das Ei –
Nicht nur in allerlei Gebäck,
Wo es bescheiden im Versteck;
Nicht nur in Soßen ist's beliebt,
Weil es denselben Rundung gibt;
Nicht eben dieserhalben nur –
Nein, auch in leiblicher Statur,
Gerechtermassen abgesotten,
Zu Pellkartoffeln, Butterbrotten,
Erregt dasselbe fast bei allen
Ein ungeteiltes Wohlgefallen;
Und jeder rückt den Stuhl herbei
Und spricht: »Ich bitte um ein Ei!«*



DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM

INTERNET:

www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Markt 5
21509 Glinde
Tel. 040 - 18 98 25 65
Fax 040 - 18 98 25 66
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Markt 5 • 21509 Glinde
Tel. 040-18 98 25 65
Fax: 040-18 98 25 66
info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Hamburg räumt auf

Eine Aktion der Stadtreinigung Hamburg. Der Bürger- und Heimatverein Nienstedten beteiligt sich auch dieses Jahr wieder. Daher „Optiker“ gesucht.

Wir treffen uns am

Sonnabend, dem 24. März um 11.00 Uhr

auf dem Parkplatz an der Elbchaussee neben dem DLRG-Gelände.

Aufräumen wollen wir den Elbwanderweg von dem Restaurant „ELV“ bis Teufelsbrück. Handschuhe und Müllsäcke werden von der Stadtreinigung zur Verfügung gestellt. Anschließend werden wir uns von der Anstrengung im Restaurant „Dübelsbrücker Kajüt“ erholen.

Wir freuen uns auf Ihre Mithilfe!

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Ekkehard Eichberg

Elke Eschrich

Carl-Christian Hass

Karl-Heinz Kloss

Uwe Koopmann

Erich Meyer-Bothling

Dr. Clamor Mittelbach

Elisabeth Petermann

Hartwig Preuß

Jürgen Scheele

Reinhard Schwarze

Henning Sostmann

Dr. Dirk Strüven

Christiane von Petersdorff-Campen

Bruno Wernicke

Wir begrüßen

unser neues Mitglied **Mahmut Gencoglu**

www.der-heimatbote.de

Nienstedten vor 200 Jahren.

Im März 1814 endete für die Bewohner Nienstedtens ein bitterkalter Winter, der sich in ihr Gedächtnis für alle Zeiten als „Kosakenwinter“ oder „Russentied“ eingebrannt hat.

Nach fast hundert Jahren friedlicher Entwicklung stürzten die Napoleonischen Kriege auch unsere Gegend ins Chaos. Schon 1801 und dann 1805/06 wurden heimische und dänische Truppen einquartiert. (Altona und Umgebung war damals dänisch; und Dänemark hatte ein Schutz- und Trutz Bündnis mit Napoleon.) Einige Jahre später folgten dann die Soldaten der Verbündeten, Franzosen und Spanier. Letztere bezogen besonders in unserem Dorf Quartier. Nicht immer zur Freude der Bewohner, denn die fremd sprechenden Kerle mussten eine Unterkunft in den engen Häusern erhalten und versorgt werden.

Darüber hinaus brachte die von Napoleon verkündete Kontinental Sperre gegen England Handel und Seefahrt für Hamburg und Altona fast zum Erliegen. Dann, im Winter 1813/14, kamen große Aufgebote russischer Soldaten, besonders die gefürchteten Kosaken, vertrieben Napoleons Truppen und sammelten sich um auch die Nachbarstadt Hamburg von den Franzosen zu befreien.

Das benachbarte Hamburg war 1806 von Napoleon zur Durchsetzung der Kontinental Sperre besetzt worden und wurde 1811 sogar direkter Teil des Kaiserreichs und Hauptstadt des Departements der Elbmündungen. Nach einer kurzen Episode der Befreiung durch russische Truppen zogen bald wieder die Franzosen unter Marschall Davout ein. Damit begann eine schreckliche Zeit für die Bewohner. Erst im Mai 1814 konnte die völlig ruinierte Stadt den russischen General Benningsen als Befreier willkommen heißen.

Zurück nach Nienstedten: Der Winter 1813/14 war extrem kalt und



*Marschierende Russische Kosaken
(András Petrich 1765-1842)*

lang und blieb bei den Bewohnern unserer Gegend noch lange als „Kosakenwinter“ oder „Russentied“ in nicht allzu guter Erinnerung. Aus der Zeit der Einquartierungen gibt es eine Vielzahl von Anekdoten. So müssen sich besonders die Kosaken nicht gerade rühmlich verhalten haben. Sie sollen unglaubliche Mengen an Pellkartoffeln verdrückt, Schnaps wie Wasser gesoffen und den Mädchen nachgestellt haben. Kutschen und Pferde wurden beschlagnahmt und ganze Obstbaumgehölze für Brennholz geschlagen. Schweine, Gänse und anderes Vieh wurde „organisiert“ und man ließ sich von den Bewohnern bedienen. Wer sich weigerte machte Bekanntschaft mit dem „Kantschuh“, einer kurzen Lederpeitsche, die zu der Zeit von den Soldaten gern benutzt wurde, um ihren Wünschen Nachdruck zu verleihen. Ein Zeitzeuge, M.C.Köhnke, bringt in seinen Erinnerungen den Ausspruch eines Kosaken: *„Kantschuh ist ein ser gut Mann für Brod, Fleisch, Schnapps, gut Bett und ander Sach“*.



*Der damals berühmt berüchtigte
„Kantschuh“ (Wikipedia)*

Weiter berichtet Köhnke, dass vier Offiziere in seinem Haus den Dienstmädchen siedendes Wasser über die Beine geschüttet hätten. Von seiner Frau hätten sie verlangt, sie bei Tisch zu bedienen. Er habe sie in seinem ganzen Leben noch nie so entrüstet gesehen.

Noch viele Jahre später, so sagt man, hätten sich die Dienstboten in den vornehmen Häusern, wenn irgendetwas zerbrochen oder verloren gegangen war, mit den Worten entschuldigt: *„Ach, det hebt all de Kosaken dahn.“*

Noch ein Ereignis versetzte die Nienstedtener in den Weihnachtstagen 1813/14 in Angst und Schrecken. Vier französische Kriegsschiffe erschienen in der Elbe direkt vor Nienstedten und beschossen das Dorf. Glücklicherweise verschätzten sich die Kanoniere offensichtlich mit Höhe und Entfernung und so landeten die meisten Geschosse im benachbarten Klein-Flottbek, ohne allzu großen Schaden anzurichten. Nur einige Kugeln und Eisenstücke blieben in den Dächern und Mauern unseres Dorfes.

Neben den schrecklichen Erinnerungen an die Kriegswirren hat die Franzosenzeit auch einigen Einfluss auf unsere Sprache gehabt, besonders auf Platt und Missingsch. Aus „adieu“ wurde über adschüs unser tschüs. Fisimatenten entstanden aus der unmissverständlichen Aufforderung der Soldaten an eine hübsche Norddeutsche: *„Visite ma tente“* (Besuche mein Zelt). Plörre leitet sich ab von „le pleure“ (Tränen), ein Getränk, zum Weinen scheußlich.

Auch diese schreckliche Zeit ging vorbei. Dänemark erholte sich nur langsam und schlidderte 1813 in den Staatsbankrott. Bis dann nach den deutsch-dänischen Kriegen die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg, und damit auch Nienstedten, an Preussen fielen. Auch der große Nachbar Hamburg wurde wiederaufgebaut, erhielt auf dem Wiener Kongress 1815 eine Garantie für seine Souveränität und nannte sich einige Jahre später „Freie und Hansestadt“.

Peter Schlickerrieder

Quellen: R.Ehrenberg: Aus der Vorzeit von Blankenese, alte Ausgaben „Der Heimatbote“, Wikipedia u.a.

Erinnerungen an ...

Herr Burchard führt Lichtbilder vor

oder: Wo bleibt der Jung denn bloß?

Wie Sie, lieber Leser, vielleicht wissen, erzeuge ich ein öffentlich zugängliches Archiv des Nienstedtner Heimatboten (Zu finden unter hb2.nienstedten-hamburg.de). Heute fiel mir das Heft vom Mai 1986 in die Hände. Darin fand ich ein Interview, das unser ehemaliger Erster Vorsitzender, Christian Engelken mit Dr. Heinrich Burchard-Motz geführt hatte. Burchard, Jahrgang 1904, war Abkömmling einer alten Hamburger Kaufmannsfamilie und als Kirchenvorstand in Nienstedten vielen gut bekannt. Die Nachfahren der Familie bewohnen bis heute das große weiße Haus oberhalb des Lünkenbergs mit direktem Blick auf die Elbe. An eine spezielle Begegnung mit Herrn Dr. Burchard-Motz kann ich mich noch gut erinnern:

Ich war Anfang der Fünfziger-Jahre ein noch recht kleiner Junge, als mich meine Eltern zur Bäckerei Dill schickten. Dort sollte ich ein Paket

Kuchen und Schlagsahne kaufen, denn wir hatten überraschend Besuch bekommen. Eigentlich wäre der Einkauf eine Sache von maximal einer halben Stunde gewesen, Hin- und Rückweg eingeschlossen. Nach dem Besuch beim Bäckerladen nahm ich aber die Abkürzung über das Pastoratsgelände, wo genau im selben Moment Herr Burchard mit dem Kindergottesdienst anfang. Er machte das damals wohl öfters an der frischen Luft. Besonders interessant waren die frommen Bilder, die er mit einem vorsinflutlichen Liesegang-Episkop auf eine Leinwand projizierte. Im Freien bei Tageslicht erschienen die Bilder nur sehr blaß, dennoch waren gerade sie das Salz in der Suppe, als ich den alten Gleichnissen und Legenden lauschte. Fernsehen gab es noch nicht und fürs Kino war ich noch zu klein. Ich glaube, an jenem Tag war gerade Johannes der Täufer an der Reihe, der mit seinem Wanderstab in der

Hand beinahe unter dem Gewicht des kleinen Jesuskindes zusammenbrach. Die Last der gesamten Menschheit ruhte mit ihm auf des Täufers Schultern und sein Stab war kurz vor dem Zerschlagen. Gefesselt von dieser Geschichte vergaß ich das viel geringere Gewicht des Kuchenpaketes in meinem Arm und ebenso meinen Auftrag und blieb bis ganz zum Schluss.

Ich erinnere mich leider nicht mehr daran, wie man mich zu Hause empfangen hat, nachdem ich nach etwa eineinhalb Stunden wieder an den Laden kam. Wie mir aber viel später erzählt wurde, hatte man sich doch Sorgen gemacht. Meine Begründung für die Verspätung wurde aber mit Humor aufgenommen und das Kaffeetrinken begann einfach etwas später. Meine Eltern haben noch oft darüber gelacht.

Jürgen Pfuhl

Aus dem Ortsgeschehen



So sah der Teich noch im Januar aus ...

„Was lange währt, wird endlich gut“, meinte kurz vor Christi Geburt der römische Dichter OVID.

Man kann aber auch sagen, „Das Ergebnis war der Mühe wert“.

In diesem Sinne sagt der Bürgerverein all denjenigen Dank, die sich in letzter Zeit für die Verschönerung unseres kleinen Hermann-Renner-Teiches bei den zuständigen Stellen eingesetzt haben, und das mit Erfolg, wie man auf den Fotos sieht.

Durch Zurückschneiden der Bäumchen und Sträucher sowie durch Entfernen der umgestürzten Bäume ist der Teich wieder ansehnlich ge-



... und so Anfang Februar

worden. Auch den öffentlichen Stellen sei gedankt.

Fotos und Text: E.Eichberg

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Das wachsende Haus Nienstedtens ...

... so lautete eine Überschrift um 1950 in den „Norddeutschen Nachrichten“ für einen Artikel über das aus kleinsten Anfängen vor dem Krieg danach in der Zeit der Wohnungsnot in die Höhe und Breite wachsende Haus Sieberlingstraße Nr. 14. An seine Geschichte sei hier in einer Zeit des Entstehens möglichst großer „Stadvillen“ erinnert.

Zwischen den beiden zweigeschos-

sigen Gebäuden mit ausgebauten Dachgeschossen erstreckte sich früher der noch im 19. Jahrhundert errichtete riesige Ballsaal von Sieberlings „Doppeleiche“, danach Geislers, später Ehrenbergers „Hotel und Restaurant Tivoli“ (Bild 2). Es war der gesellschaftliche Mittelpunkt Nienstedtens.

Doch den Ersten Weltkrieg und die schwere Zeit danach hat das Etablissement nicht überlebt.



Bild 4. 1935 ist ein schmuckes Häuschen daraus geworden. Hinter dem Haus ist die ehemalige Kegelbahn zu erkennen, die noch lange den in das ehemalige Hotel eingewiesenen Bewohnern Abstellräume bot.



Bild 1. Sieberlingstraße 14 zwischen dem kleinen Doppelhaus 16/18 (z. Zt. milieugerecht für eine Familie umgebaut und erweitert) und dem großen, ehemaligen Gasthaus „Zur Doppeleiche“, Nr. 10 bis 12 (seit 1988 privates Alten- und Pflegeheim „Haus Sieberling“).

Bild 2. Um die vorvorige Jahrhundertwende tanzte hier der Bär. Rechts daneben erstreckte sich die Kegelbahn, links an der damaligen Marktstraße lag der „Ausspann“: Pferdestall und Kutschenremise.

Bild 3. 1932, die Keimzelle des wachsenden Hauses. Weiß noch jemand, wie und wann sie entstand? Es ist der mittlere Teil des jetzigen Hauses Nr. 14. Der Eingang und die Treppe liegen noch an der alten Stelle.



„Tivoli“ Nienstedten W. Geisler
Telephon Nr. 208 Amt Blankenese



Bild 5. Wo früher am Straßenrand Ausspann und Remise für die Kutschen der Hotelgäste standen und dahinter der Ballsaal, präsentierte sich jetzt die Flotte des Fabrikanten von Klebstoffen („Artefix“, sh. vorderes Auto) aus der Garage des Hauses Nr. 14, wundervolle Vorkriegsmodelle!



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

Aus der Ortsgeschichte

Der Bauherr war Krafffahrer bei einem auf Hochkamp wohnenden Fabrikanten, der sich an der Finanzierung der Garage beteiligte, um auch eigene Fahrzeuge dort abzustellen. Vier Autos fasste die Garage (Bild 5). Nach dem Krieg wurden für den ersten Wiederaufbau heile Steine aus den Ruinen geborgen. Einen Teil der recycelten Steine durften die „Trümmerfrauen“ als Deputat behalten. Wegen der vielen Arbeitslosen durfte nur ein Partner einen Beruf ausüben, die Ehefrauen übten sich daher im Steineklopfen. Die Ehemänner verarbeiteten sie mit ihren Familien nach Feierabend. Nägel wurden auf „Eisenschein“ zugeteilt, Holz musste von den Engländern genehmigt werden, die den deutschen Wald auf ihrer waldarmen Insel verbauten. Aus den geborgenen Steinen entstand das Bauwerk Bild 6.

Bild 6. 1948. Das mit Trümmersteinen aufgestockte Haus. Es bot mehr Wohnraum, hatte aber seinen Charme verloren, auf den es damals allerdings auch nicht ankam.



Die D-Mark kam, die Lebensmittelkarten blieben noch lange und die Wohnungsnot auch. Sie zu verringern gab es allmählich wieder richtiges Baumaterial, was sich auf den Baustil des Hauses günstig auswirkte (Bild 7). Auch die Autos wurden größer. Das endgültige Aussehen gab dem Haus 2002 der Sohn des Gründers, der schon als Schüler seinem Vater nach dem Krieg kräftig beim Wachsen des Hauses geholfen hatte (Bild 8).

Bild 7. Um 1960. Bis zu 17 Personen wohnten zeitweise in dem rangewachsenen, aber noch nicht ausgewachsenen Haus. Rechts die Rückseite des ehemals feinen Hotels mit Notwohnungen. Der Ballsaal ging bis zur Mitte des Hauses.



Sieberlings Ballsaal ist Geschichte (Holthusen's und der Elbschloss-Saal auch). Das kleine Doppelhaus nebenan wird z. Zt. entkernt und hinter den alten Mauern unter strengen Auflagen zu einem modernen Einfamilienhaus umgebaut (Bild 1 links). Als das Haus Nr. 14 wuchs, spielte Milieuschutz keine Rolle, Wohnraum zu schaffen war das Gebot der Stunde. In den 60/70er Jahren folgte die Infrastruktur. Alles Ältere und in schweren Zeiten unansehnlich Gewordene sollte zugunsten einer zügigen Verkehrsführung verschwinden, auch Ladiges' und Koopmanns Reetdachhäuser sowie das (inzwischen sehr viel schlichter gewordene) Jugendstilhaus am Marktplatz. Ein riesiges Ladenzentrum und Park- und Busplätze waren dort geplant, einheitlich der ganze Stadtteil in Gelbklinkern – aber das ist eine andere Geschichte. Heute steht der Milieuschutz im Vordergrund, der unser Dorf so wohnlich (und teuer) erhält. Und abermals Wohnraum – doch das ist noch eine andere Geschichte.

H.-J. Gäbler

Bild 8. Zwischen den beiden „alten“ Gebäuden fügt es sich das neue heute als „modernes“ Dreifamilienhaus mit seiner gegliederten Front in prächtigem Rosenschmuck harmonisch ein.



PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de



Bestattungsinstitut

ERNST AHLF

Inhaber Raimar Ahlf

20251 Hamburg • Breitenfelder Straße 6

TAG- UND NACHTRUF 48 32 00

Leserbrief

Zum informativen Artikel von Jürgen Pfuhl über „JACOB“ (HEIMATBOTE, Februar 2018) hier eine kleine Ergänzung verbunden mit der Bitte um Hilfe bei der Suche nach dem verlorenen Hexagramm. Im Januar 2017 machte Herr Karl Staudinger darauf aufmerksam, daß das Hexagramm am Wirtshauschild von Jacob seit der letzten großen Renovierung fehlt.

Nachfragen bei Jacob brachten keine Erkenntnis und auch das Archiv des Heimatboten konnte nicht helfen, wie Frau Pfau auf Anfrage im Februar 2017 mitteilte. Am Wirtshauschild „Weinrestaurant Jacob“, das über die Elbchaussee ragt, erkennt man unter dem „ac“ von Jacob noch die Öse, an der der „Bierstern“ befestigt war.

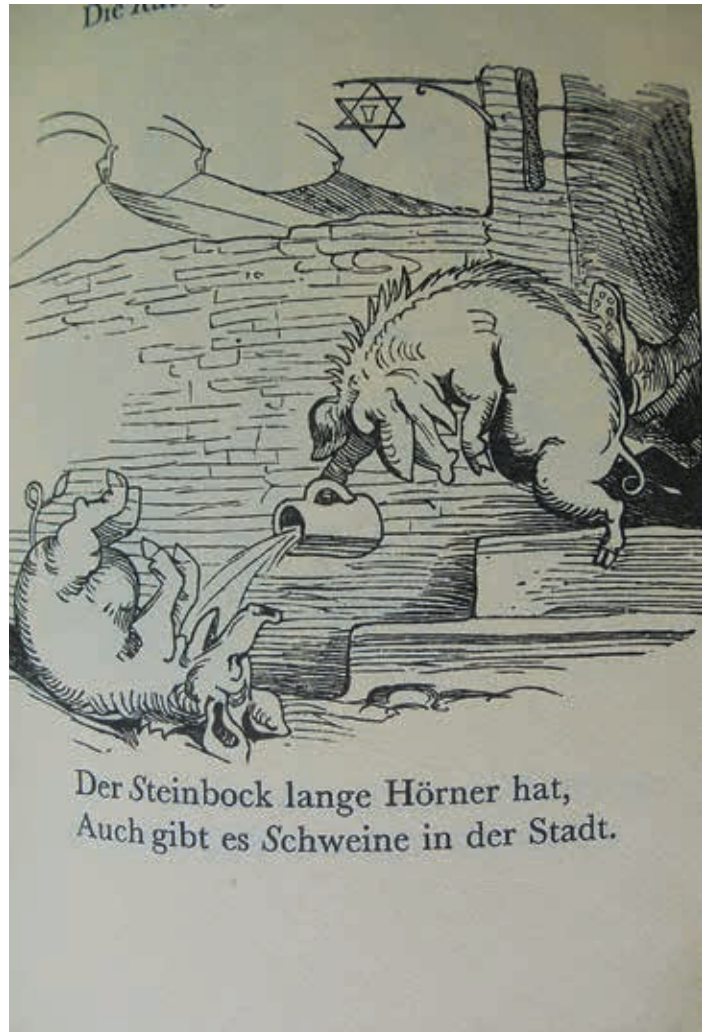
Denn um einen Bierstern hat es sich bei dem Hexagramm mit Sicherheit gehandelt. Biersterne sind besonders in Süddeutschland bekannte Brauerei- und Wirtshauszeichen, kommen aber auch in Norddeutschland vor.

Wilhelm Busch hat einen im Münchener Bilderbogen in „Das natürliche Alphabet“ unter dem Buchstaben „S“ abgebildet. Wer weiß etwas über den Bierstern von Jacob und warum wurde er abgenommen? Passte er nicht zum Image des Weinrestaurants oder kannte man seine Bedeutung nicht mehr? Wo gibt es ein Bild vom Jacob mit Wirtshauschild und Bierstern?

Joachim Winkelmann



Wirtshauschild von Jacob ohne das Hexagramm



Der Steinbock lange Hörner hat,
Auch gibt es Schweine in der Stadt.

Ein Bierstern von Wilhelm Busch

ELEKTRO-KLOSS GmbH

Elektro-Installation • Reparaturarbeiten

 **040 82 80 40**